

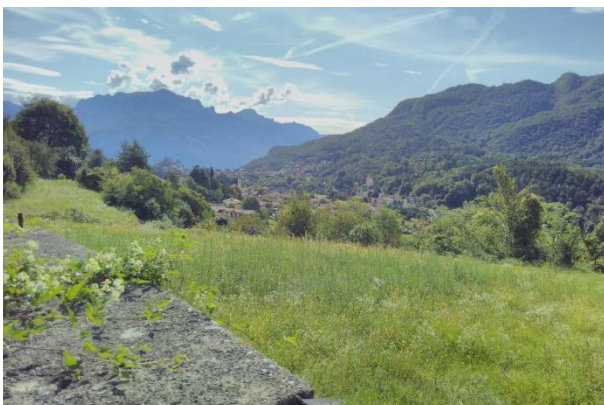
Rogolone und Rogolino – zwei starke Eichen nahe von Menaggio (Comersee)



Andreas Speich, ehemaliger Stadtforstmeister von Zürich, machte mich vor vielen Jahren auf die gewaltige Eiche nahe von Menaggio am Comersee aufmerksam. Der 70. Geburtstag meines Freundes Peter Goop aus Vaduz nahte und wir fragten seine Gattin Dorothea, was man denn Peter schenken könne. Sie machte Andi Götz, Sevelen, und mich auf sein Interesse an alten Bäumen aufmerksam. Wir durften gemeinsam schon manchen mächtigen Baum in Urwäldern gemeinsam besuchen. Dieser Hinweis liess mich daran erinnern, dass nahe beim Comersee eine mächtige Eiche steht. Und da wir beide am Lago Maggiore einen Zweitwohnsitz haben, wurde dieser Besuch als Geburtstagsgeschenk in Aussicht genommen.

Am 7. September 2019 war es so weit. Wir fuhren zu dritt via Lugano in Richtung Menaggio am Comersee. Gerne hätten wir auf der italienischen Seite des Luganersees noch einen Kaffee getrunken, aber alle Parkplätze waren

überfüllt. Im nachfolgenden Val Menaggio führt in der Ortschaft Cardano ein Strässchen hangwärts nach Codogna. Inmitten des Ortes thront



Entlang des Saumpfades zum Rogolone finden sich verbrachene Wiesen, die bald verwalden (Foto: Andi Götz)



Der erste Wegweiser zur Rogolone-Eiche in Codogna

die in der Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene Villa Camozzi, Sitz der fusionierten Gemeinde Grandola ed Uniti. Am Fuss der Villa steht ein Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen und dort liessen wir das Auto stehen.

Wir fragten vier ältere Herren, ob es allenfalls in der Ortschaft die Gelegenheit gäbe einen Kaffee zu trinken. Sie lachten und meinten, hier gäbe es rein gar nichts mehr, weder Taverne noch Metzger oder Bäcker. Ohne den Genuss eines «Caffè» folgten wir der Beschilderung «Rogolone – Quercia secolare». Der hangparallele Fussmarsch war auf dem Wegweiser mit 45 Minuten an-

gegeben. Er beginnt im Ort als Steinweg, passiert eine öffentliche alte Waschanlage und verläuft dann in einer abgehenden traditionellen Kulturlandschaft. Der Mulattiera (Pfad) ist zudem flankiert von vielen Steinmauern. Es ergeben sich fantastische Ausblicke in Richtung Monte Di Tremezzo und den kleinen Lago di Piano östlich des Luganersees. Es werden einige kleinere Bäche überquert, wo noch der Dohlenkrebs vorkommen soll. Dann folgt lockerer Wald mit einigen verbliebenen kleinen Wiesen, wo wir einem Imker als einzigem Menschen begegneten.



Oben: Rogolone und Rogolino, die stärksten Eichen in Norditalien. **Unten:** Die drei Spaziergänger, rechts im Grössenvergleich zur Rogolone-Eiche.

Der Fussweg ist häufig mit dem Hinweis auf Rogolone beschildert. Einzig an einer Weggabelung, wo ein Hinweis wertvoll gewesen wäre, fehlte der Rogolone-Hinweis. Die angegebenen Zeiten auf den Wegweisern sind nicht ernst zu nehmen. Wenige hundert Meter vor den Eichen wird noch eine Marschzeit von 35 Minuten erwähnt. Dann folgt alsbald ein Schild, welches ankündigt, dass es noch 100 Meter zu den Eichen sei. Nach einem kurzen steilen Anstieg standen wir auf einer Wiese mit den beiden starken Eichen. Wow!



Die Rogolone-Eiche von Westen betrachtet.

Gemäss einer benachbarten Informationstafel misst die Traubeneiche (*Quercus petraea*) Rogolone acht Meter im Umfang, ist 25 Meter hoch und bedeckt einen Kronenumfang von 50 Metern. Die Legende erzählt von einem mittelalterlichen Baum. Eine dendrochronologische Untersuchung des Jahres 1988 sagt aber aus, dass der Baum aus dem Jahr 1730 datiere. Wenige Meter daneben steht die etwas kleinere Rogolino. Sie soll aus dem Jahre 1820 stammen. Im Dialekt ist von Rugolon und Rugolin die Rede. Der Standort besitzt seine Aura und ist mit zahlreichen Legenden belegt. Hier sollen sich die Gemeindeväter der umgebenden Orte für gemeinsame Anliegen getroffen haben. Ebenso soll es regelmässig ein Frühlingsfest gegeben haben.

Nahe der grossen Eiche steht der Wegweiser nach «Bosco Impero», einem parkartigen nahen Wald und steil aufwärts geht es nach Velzo, der Fraktion, zu der die Eiche gehört. Der Anstieg im Wald ist allerdings kurz und man erreicht neuerlich einen hangparallelen Weg in Richtung Velzo, dem Weiler oberhalb von Codogna. Nach knapp 30 Minuten wird der herrliche Pfad zum Fahrweg, bis schliesslich die Strasse nach Naggio erreicht wird. Drei Kurven weiter oben liegt die angekündigte Crotto (im Tessin Grotto genannt) «di Baba», wo wir Tagliatelle mit einer grossen

Portion frischer Steinpilze bekamen. Von der Ausflugsterrasse aus sieht man einige umliegende Ortschaften, alle dicht gedrängt, weitgehend ohne Zersiedlung. Es fällt allerdings auf, dass heute diese Ortschaften alle inmitten des Waldareales liegen. Das heisst die einst umgebenden Wiesen sind weitgehend zugewachsen und der Wald ist in Richtung Ortschaft vorgerückt.



Links: Noch gibt es hier Vieh mit Hörnern. **Rechts:** Die eingewachsene Ortschaft Naggio.



Blick in Richtung Comersee mit Velzo (im Vordergrund) und Codogna

Der Rückweg führte über eine Mulattiera durch Velzo. Entlang der Via Gottro und dann Leopardi passiert man einen kleinen Platz mit einer Kapelle, gelangt neuerlich zu einem alten öffentlichen Waschhaus, überquert nochmals die Strasse nach Naggio, nimmt den Treppenweg entlang der attraktiven Pfarrkirche San Siro und gelangt zurück nach Codogna. Der Rundweg (siehe Kartenausschnitt) ist als ein leichter Spaziergang mit vielen starken landschaftlichen Eindrücken zu werten. Der Höhepunkt ist der

Besuch der stärksten norditalienischen Eiche gemäss Aussage der Heimatschutzorganisation Italia nostra, welcher seit 1987 diese Parzelle rund um die Eichen gehört.



Gemeinsames Mittagessen im «Crotto di Baba» mit wunderbarem Blick in Richtung Comersee, links im Bild der Beschenkte und der Autor (Panoramafoto: Andi Götz)



Der Abstieg von Velzio nach Codogna geschieht über lange Steintreppen (Fotos: Andi Götz)

Mario F. Broggi, 11.9.2019